

Presseinformation

»Ein unwiderstehliches Memoir – direkt und von schmerzhafter Ehrlichkeit.«
Irish Times

Frieda Hughes George und ich

EISELE
VERLAG



Wie findet man seinen Weg ins Leben, wenn man sinnbildlich aus dem Nest gefallen ist? Was bedeutet es, ohne ein fürsorgliches Umfeld aufzuwachsen? Und wie schafft man eine eigene künstlerische Identität trotz berühmter Eltern? Als Frieda Hughes nach einem Sturm in ihrem Garten ein verwaistes Elsternküken findet, ahnt die Lyrikerin und Malerin noch nicht, wie sehr das kleine Tier ihren Blick auf das eigene Leben verändern wird.

Auf ihrem verwunschenen Grundstück im Herzen von Wales folgen Frieda Hughes' Tage der immergleichen Routine: Bilder malen, Gedichte schreiben, an dem alten Haus arbeiten und sich um den gewaltigen Garten kümmern. Bis sie ein verwaistes Elsternküken findet und beschließt, sich seiner anzunehmen. Fasziniert sieht sie George dabei zu, wie er die Welt um sich herum erkundet, erste Flugversuche startet und eine eigene Persönlichkeit entwickelt. In ihrer Kindheit hatte sich Frieda als Tochter des Schriftstellerpaars Sylvia Plath

und Ted Hughes stets nach Beständigkeit gesehnt. Durch die Augen ihres gefiederten Freundes gewinnt sie nun unverhofft neue Klarheit über ihr eigenes Leben. Doch auch wenn sie es sich nicht eingestehen will, rückt der Tag immer näher, an dem George das heimische Nest verlassen wird ...

Mit feinem britischen Humor und ergänzt durch eigene Zeichnungen nähert sich Frieda Hughes in *George und ich* ihrer eigenen Geschichte und erzählt davon, was es bedeutet, im Schatten ihrer berühmten Eltern Sylvia Plath und Ted Hughes ihren Platz im Leben zu finden.

Frieda Hughes: *George und ich*

Aus dem Englischen von Niklas Wagner

336 Seiten | Gebunden

24 € [D] | 24,70 € [A]

ISBN 978-3-96161-293-2

Auch als E-Book erhältlich

Erscheinungstermin: 30. Juli 2026 im Eisele Verlag

»Hughes erzählt ihre Geschichte in einer souveränen und zugleich anekdotischen Sprache.«

The Wall Street Journal

Die Autorin



© Frieda Hughes

Frieda Hughes, 1960 in London geboren, ist Dichterin und Malerin. Sie hat zahlreiche Kinderbücher, Lyrikbände und Zeitungsartikel verfasst und war lange als Lyrikkolumnistin für die *Times* tätig. Mit ihrem kreativen Schaffen tritt sie aus dem Schatten ihrer berühmten Eltern Sylvia Plath und Ted Hughes heraus. Ihre Bilder werden regelmäßig in London ausgestellt und sind zudem dauerhaft in ihrer Privatgalerie in Wales zu sehen, wo sie mit vierzehn Eulen, zwei Huskys, einem uralten Malteser, fünf Chinchillas, einem Frettchen namens Socks, einem Königspython und ihrer Motorradsammlung lebt.

Fragen an die Autorin

Seit Ihrer Kindheit haben Sie eine intensive Leidenschaft für Tiere und Pflanzen, die sich auch in Ihrer Kunst widerspiegelt. Woher rührt diese besondere Zuneigung?

Schon als Kind staunte ich über die Essenz dessen, was die Natur hervorbringen kann: Wie kommt ein Dachs an seine Streifen? Ein Fuchs an seine Farbe? Üppige Pflanzen, die blühen, wachsen und sich auf wundersame Weise vermehren – die Faszination von damals hält immer noch an. Immer wieder aufs Neue begeistert es mich, dass diese Dinge echt und greifbar sind. Tiere und Pflanzen sind der Inbegriff von Natur, während es mir schwerfällt, das Gleiche über Menschen zu sagen.

Ich bin zwar in der Lage, Menschen und von Menschenhand gefertigte Objekte zu zeichnen, aber es bereitet mir nicht die geringste Freude: Menschengemachte Gegenstände wurden bereits von jemandem „geschaffen“, deshalb langweilen sie mich zu Tode. Vor langer Zeit habe ich auch Menschen gemalt – Partner, die mir damals wichtig waren –, aber ich finde Menschen grundsätzlich uninteressant. Wir sind kahle Fleischwesen, die ihre Körper mit Kleidung bedecken müssen. Ich möchte mir kein Menschenporträt oder eine Landschaft mit Häusern und menschengemachten Gegenständen an die Wand hängen. Eine Vogelschar hingegen, ein Wolfsrudel oder Bilder besonderer Bäume machen mich glücklich, egal ob ich sie selbst male oder von außen betrachte.

Woher diese Zuneigung rührt? Als Kind fühlte ich mich Tieren, Vögeln und Pflanzen einfach stärker verbunden als anderen Menschen. Menschen kamen mir nicht wie mein „Stamm“ vor, und so geht es mir heute noch.

Aus welchem Grund haben Sie sich dazu entschieden, sich eigenhändig um George zu kümmern – trotz aller damit verbundenen Schwierigkeiten?

Weil ich es konnte, und weil es schön ist, ein kleines Leben zu retten – es hat etwas Sinnstiftendes. Außerdem bin ich für eine Herausforderung, an der man wachsen kann, immer

zu haben.

Wenn man tierlieb ist und viele Haustiere hat, besteht immer die Gefahr, dass man sagt: „Eins mehr macht keinen großen Unterschied – das bekomme ich auch noch unter.“ Und ehe man sich versieht, hat man außerhalb der Tierpflege kein Leben mehr. Aber wenn man gerade daraus sein persönliches Glück schöpft, ist es etwas sehr Schönes. Ich strebe immer nach Ausgleich, aber in den fünf Monaten, die George bei mir verbracht hat, hat er mich komplett vereinnahmt. Damals kam mir das sehr gelegen – und natürlich wusste ich, dass es nur von kurzer Dauer war und er irgendwann davonfliegen würde.

Sie hatten bereits Haustiere, bevor Sie George bei sich aufnahmen. Was hat Ihre Beziehung zu dieser Elster so einzigartig gemacht? Und inwieweit hat George Sie und Ihr Leben nachhaltig verändert?

George war das erste Haustier, das auf mich reagiert hat, als würden wir ein gemeinsames Gespräch führen. Zwar waren auch die drei Malteser, die ich damals hatte, reaktionsfähig, aber bei Weitem nicht so sehr wie George, der ein wesentlich ausgeprägteres Bewusstsein zu haben schien als die Hunde. Er war viel schlauer.

Rabenvögel gelten als eine der intelligentesten Vogelarten. Mit welchem Verhalten hat George Sie am meisten überrascht?

Am meisten hat mich überrascht, wie aktiv er sich in ein Gespräch oder eine Situation einbrachte, vor allem beim Essen: Er zeigte Interesse an dem, was er auf meinem Teller sah, stibitze sich etwas und gab es dann wieder zurück – zum Beispiel schob er mir Erbsen in die Gesäßtasche, während ich am Tisch saß. Eigentlich versteckte er sie dabei aber nur für später. Er legte einen beeindruckenden Verstand an den Tag und schien komplexe Gedankengänge zu haben: Einmal flog er mit einem länglichen, flachen Hundeleckerli, das er gestohlen hatte, quer durch die Küche, um das perfekte Versteck vor den Hunden zu finden. Als er bemerkte, dass die Schlitze im Toaster die passende Form hatten, ließ er es in eine der Öffnungen fallen. Außerdem fand er heraus, wie man einen Vorgang rückgängig macht oder einen Gegenstand, den ich vor ihm versteckt hatte (wie die Leckerlis), wiedererlangt. Er war wachsam und hatte ein gutes Gedächtnis. Darüber hinaus wollte er immer im Mittelpunkt stehen und sich ja nichts entgehen lassen.

Ihr Memoir vereint Anekdoten, detaillierte Beobachtungen, Gedichte und Skizzen. Gibt es eine künstlerische Ausdrucksform, in der Sie sich am meisten zuhause fühlen?

Ich bevorzuge keine bestimmte Ausdrucksform. Ich führe Tagebuch, ich beobachte meine Umgebung und verarbeite das, was ich sehe, zwangsläufig in meinen Gedichten, und ich zeichne gerne.

Ausgewählte Pressestimmen:

»Meisterhaftes Nature Writing auf dem Niveau einer David-Attenborough-Dokumentation – und zugleich eine tiefgehende psychologische Studie darüber, wie die Autorin durch George, ihre anderen Haustiere und die Gärten, die sie im walisischen Hinterland pflegt, jene Stabilität und Beständigkeit erlangt, die sie sich als Kind immer gewünscht hat. Ein fesselndes Buch.«

The Associated Press

»Temperamentvoll und bezaubernd. Das Buch selbst gleicht einer Elster: Hughes hortet in ihrem Vogelwissen Mythen und Geheimnisse, die sie nach und nach preisgibt. Sie erzählt ihre Geschichte in einer souveränen und zugleich anekdotischen Sprache. Ihr Charme zieht uns unwiderstehlich in den Bann, das Memoir als Form der Selbstenthüllung liegt ihr wunderbar.«

The Wall Street Journal

»Ein berührendes und komisches Memoir. *George und ich* ist ein leidenschaftliches Buch über bedingungslose Liebe und Hingabe. Zugleich ist es temporeich und spannungsgeladen und steckt voller amüsanter Anekdoten, Gedichte und zauberhafter Zeichnungen.«

The Washington Post

»Offenherzig. Bereichert durch Gedichte und liebevolle Skizzen von George verfügt Hughes' Memoir über eine fesselnde Qualität. Wir werden mitten in die Welt hineingesogen, die sie sich geschaffen hat.«

Irish Independent

»Eigenwillig, zärtlich, witzig, wunderschön beobachtet.«

Daily Mail

»Faszinierend, gewaltig, meisterhaft.«

Spectator

»Hughes' Bleistiftzeichnungen von George sind witzig und liebevoll, ihre Prosa reich an Bildern. Man kann nicht anders, als sich in diese Elster zu verlieben – und mit Hughes mitzufühlen. Das Buch handelt davon, wie George von Hughes gerettet wurde, aber in vielerlei Hinsicht geht es auch darum, wie George sie gerettet hat.«

Minneapolis Star-Tribune

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur und Pressebüro Politycki & Partner |
Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040 430 9315-14